Zeitung in der Schule Zisch

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON: wüstenrot württembergische

25

WWW.LKZ.DE

Die Seite wurde produziert von der Klasse 9c des Alfred-Amann-Gymnasiums Bönnigheim

Stimmen

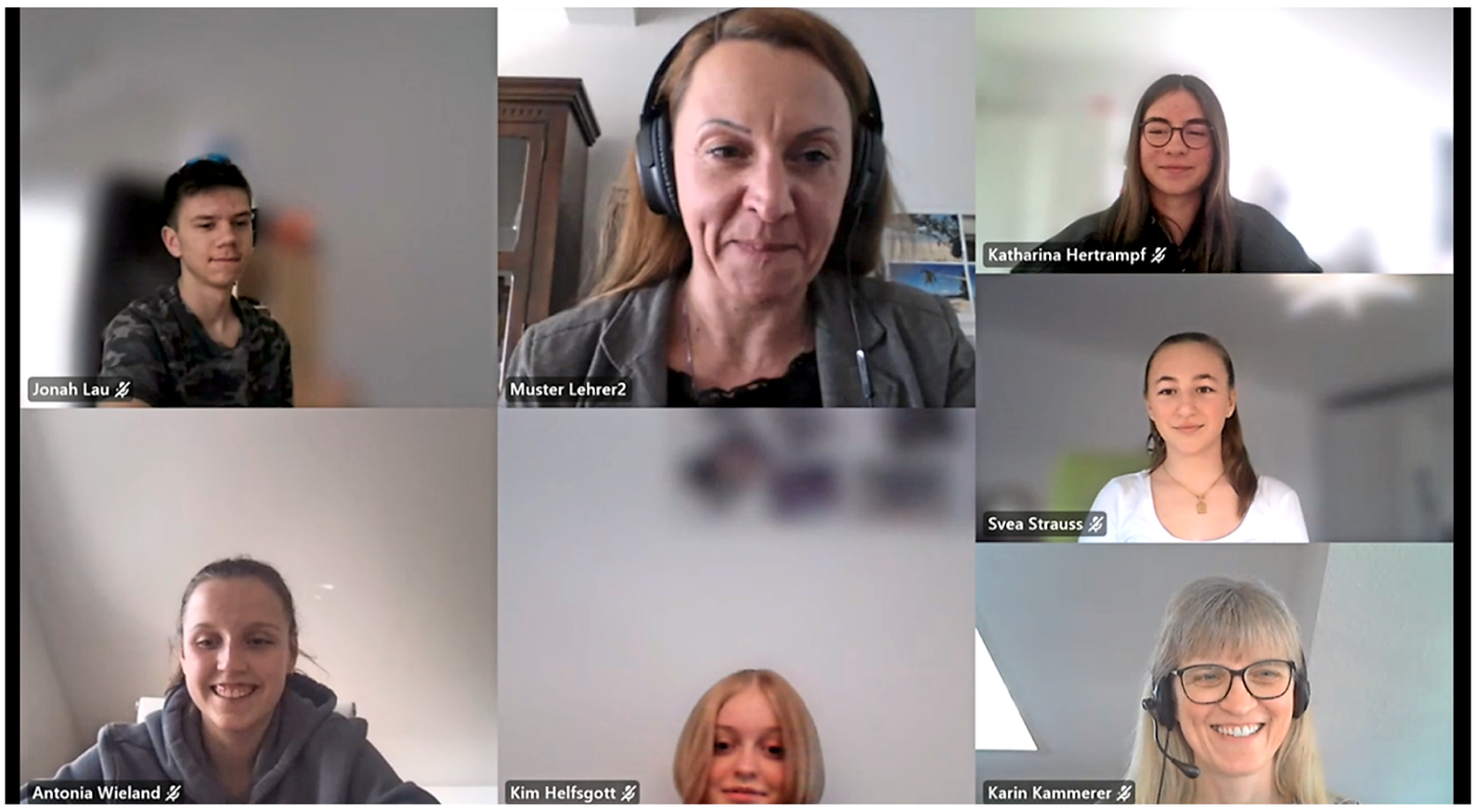
Welche Erfahrungen habt ihr mit dem Projekt gemacht?

„Unsere Klasse hatte durch das Projekt die Chance, mit Experten in dem uns zugeteilten Themengebiet zu reden und dadurch mehr darüber zu erfahren."
Emma

„Wir nehmen am Projekt teil, da wir es unter anderem schade finden, dass die Zeitung durch Social Media und andere Plattformen an Ansehen verliert."
Marie

„In dem Projekt wollten wir herausfinden, wie ein Journalist vorgeht, um einen Artikel zu verfassen und mit vielfältigen Medien für diesen zu recherchieren."
Leonie

„Für uns als Klasse war das Zisch-Projekt sehr interessant, weil wir einmal in das Leben und die Tätigkeiten eines Journalisten schnuppern konnten."
Katharina



Onlinerecherche: Die Klasse im Gespräch mit Ilona Gerstung (oben in der Mitte) vom Polizeipräsidium Ludwigsburg. Screenshot: privat

Thema

Informiert anstatt hilflos

Die Zisch-Reporter haben herausgefunden, wie man sich vor Cybermobbing schützen kann

LUDWIGSBURG

Die sozialen Medien sind aus dem Alltag kaum noch wegzudenken. Sie bringen jedoch auch negative Aspekte wie das Cybermobbing mit sich. Deshalb ist es besonders wichtig zu wissen, wie man sich dagegen schützen kann. Phrasen wie „Das Internet vergisst nicht" hat jeder schon einmal gehört. Vorsichtig muss man vor allem bei persönlichen Daten und Bildern sowie Meinungsäußerungen sein. Um sich zu schützen, kann man sein Konto privat stellen und somit selbst entscheiden, wer die eigenen Posts sehen soll und wer nicht. Eltern sollten für die Sicherheit jüngerer Kinder sorgen, indem sie die entsprechenden Einstellungen treffen und sich immer wieder mit den Kindern gemeinsam auf der Plattform aufhalten. Daneben sollten sie ihren Kindern signalisieren, dass sie immer mit allen Problemen zu ihnen kommen können. Aufgabe der Schule ist es, Aufklärung zu betreiben.

Sollte man aber trotzdem einmal Opfer von Cybermobbing werden, und das kann laut Experten jedem passieren, ist es besonders wichtig, frühzeitig zu reagieren und einzuschreiten. Der häufigste Fehler der Opfer ist, dass sie sich nicht trauen, mit jemandem zu reden, weil sie sich schämen. Genau das ist aber effektiv. „Es ist wichtig, nichts für sich zu behalten", so Dr. Thorsten Junge, Medienpädagoge an der PH Ludwigsburg. Ein weiterer Fehler besteht darin, selbst aggressiv auf die Nachricht zu reagieren. Auch wenn es schwerfällt, sollten sich Opfer nicht provozieren lassen und im besten Fall gar nicht erst auf die Beleidigungen eingehen. Experten raten Betroffenen, sich an eine erwachsene Vertrauensperson, Eltern oder Lehrer zu wenden. Besonders die Schulsozialarbeiter wissen, wie man am besten vorgeht, um das Mobbing zu stoppen, sie kennen die entsprechenden Anlaufstellen und haben Schweigepflicht. Gemeinsam müssen dann die Nachrichten, Kommentare etc. dokumentiert und zum Beispiel als Screenshot gesichert werden.

Außerdem kann man auf der jeweiligen Plattform Nutzer blockieren, um sich vor Angriffen bestimmter Personen zu schützen. Ilona Gerstung, Beamtin des Polizeipräsidiums Ludwigsburg, empfiehlt, die Kommentare oder verbreiteten Bilder direkt beim Seitenbetreiber zu melden. So können die Daten von den Plattformen auch längerfristig als Beweise gespeichert werden. In dieser schweren Zeit sollte den Betroffenen bewusst sein, dass Freunde und Eltern für sie da sind. Als Außenstehender kann man dem Opfer mit aufmunternden Nachrichten den Rücken stärken. Klar sollte jedem sein, dass man selbst zum Täter wird, wenn man Bilder oder Texte weiterleitet. Handelt es sich um einen schwerwiegenden Fall, der nicht durch Schulsozialarbeiter oder Lehrer gelöst werden kann, ist eine Anzeige bei der Polizei die sinnvollste Möglichkeit.

VON MIA, MAYA-LENA, LOTTA, TOM UND ANTONIA

ZEITUNG IN DER SCHULE

Informationen rund um das Zisch-Projekt

In der regelmäßigen Unterrichtsarbeit mit der Zeitung lernen die Schüler, wie eine Zeitung aufgebaut ist, was sie beinhaltet und wie recherchiert wird – gleich ob für die gedruckte oder digitale Ausgabe. Die Klasse kann sogar eine Seite für die LKZ/den NEB selbst gestalten. Jährlich nehmen bis zu 40 Schulen, 80 Klassen und 1700 Schüler ab der Grundschule teil.

■ Für Schulen und Lehrer:
Wenn Sie am Zisch-Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich an Norbert Hilger vom IZOP-Institut, Tel. (0 24 08) 58 89 14 oder per Mail an hilger@izop.de.

■ Für Unternehmen:
Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie weitere Informationen und unseren Kontakt unter www.lkz.de/business-abos.

Die Recherche für die vorliegende Seite hat die Klasse aufgrund der Coronapandemie online erledigt. (red)

Verheerende Folgen nicht nur für die Opfer

Cybermobbing hat vor allem auf Jüngere psychische und soziale Auswirkungen - Tätern kann sogar eine Freiheitsstrafe drohen

LUDWIGSBURG

Cybermobbing ist hauptsächlich ein Problem von Kindern und Jugendlichen, da diese mit Smartphones und den sozialen Netzwerken aufwachsen. Dabei verlieren viele Täter die Tatsache aus den Augen, dass ihr ausgewähltes Opfer nicht nur ein Account im Internet ist, sondern dass immer ein Mensch dahintersteckt.

Laut dem Medienpädagogen Dr. Thorsten Junge von der PH und Ilona Gerstung vom Polizeipräsidium Ludwigsburg sind die Folgen dramatisch für das Opfer. Als häufigste psychosomatische Folgen treten Kopf- und Bauchschmerzen, Übelkeit, Schlafstörungen und fehlender Appetit auf. Aber die schwerwiegendsten Folgen sind psychischer Natur. Sie reichen von Angst und Traurigkeit über ein schwindendes Selbstbewusstsein und Depressionen bis – im schlimmsten Fall – hin zu Suizid.

Daneben kann das Cybermobbing auch soziale Folgen für das Opfer nach sich ziehen: So verlieren die Opfer aufgrund der Vorkommnisse häufig das Vertrauen in ihre Mitmenschen. Bei sehr stark betroffenen Personen ist deshalb eine Therapie nötig.

Psychische Probleme als mögliche Folge. Foto: Wordley Calvo Stock/stock.adobe.com

Aber nicht nur die Opfer haben mit den Folgen des Cybermobbings zu kämpfen, auch für die Täter ergeben sich ernsthafte Konsequenzen. Vonseiten der Schule kann dies von Strafarbeiten bis hin zum Unterrichtsausschluss oder Schulverweis reichen. Elektronische Geräte der Täter werden zum Teil dauerhaft beschlagnahmt. Daneben gibt es noch die strafrechtlichen Folgen: Um bei einer Verurteilung einen Eintrag ins polizeiliche Führungszeugnis zu vermeiden und damit die Zukunft der Jugendlichen nicht zu verbauen, wird ein Verfahren häufig unter Auflagen wie zum Beispiel dem Ableisten sozialer Arbeitsstunden oder der Teilnahme an einem Trainingskurs eingestellt. Wenn es doch zu einer Verurteilung kommt, drohen Geld- bis hin zu Freiheitsstrafen. Zivilrechtlich kann eine Zahlung von Schmerzensgeldern hinzukommen.

VON ERIC, JONAH, TAMMES UND TIMON

MOBBING 2.0

Definition eines relevanten Phänomens

Zu Hause, in der Schule oder während der Freizeit, es begleitet die Opfer die ganze Zeit. Cybermobbing wird definiert als das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mit Hilfe von Internet- und Mobiltelefondiensten über einen längeren Zeitraum hinweg. Es ist zahlenmäßig sehr schwer zu fassen, da Cybermobbing kein eigener Straftatbestand im Strafgesetzbuch ist, sondern sich aus verschiedenen einzelnen Straftaten zusammensetzt, wie zum Beispiel Beleidigung, Bedrohung oder Identitätsdiebstahl.
Laut Ilona Gerstung, Polizeibeamtin am Polizeipräsidium Ludwigsburg und dort zuständig für Prävention, taucht Cybermobbing deshalb nicht getrennt in der polizeilichen Kriminalstatistik auf. Hinzu kommt, dass die Ergebnisse von Umfragen stark von den gestellten Fragen abhängig sind, so Medienpädagoge Dr. Thorsten Junge von der PH Ludwigsburg. Die Studie Cyberlife III, die im Oktober 2020 vom Bündnis gegen Cybermobbing veröffentlicht wurde, kommt zu dem Ergebnis, dass die Zahlen der von Cybermobbing Betroffenen im Vergleich zu 2017 um 36 Prozent gestiegen sind.

VON SVEA, LINA, SARA, LUCY UND SUSANNA